Königlich Preußische Stettiner Zeitung.

Im Verlage der Effenbartschen Erben. (Redacteur: C. W. Bourwieg.)

No. 82. Montag, den 13. October 1828.

Berlin, vom 9. October.

Se. Maj. der König haben dem Gerichtsschulzen Peschel zu Groß-Rosen im Striegauer Kreise das allgemeine Ehrenzeichen zweiter Classe zu verleihen geruhet.

Berlin, vom 10. October.

Der Ober-Landesgerichts-Referendarius Rosenkranz ist zum Justiz-Commissarius bei den Untergerichten des Fürstenthums Paderborn, mit Anweisung seines Wohnorts in Paderborn, bestellt worden.

Frankfurt, vom 2. October.

Man lieset in einem Deutschen Blatte: „Die Deutschen gehen in America unter allen Europäern zu dem besten Preis ab. Wenn ein Deutscher Auswanderer die Ueberfahrt nicht bezahlen kann, und deswegen vom Capitain verkauft werden muß, so wird er gewöhnlich mit 200 bis 300 Fl. bezahlt; mit den Franzosen ist es flau, und man will nicht mehr als 150 Fl., für einen Engländer oder Schottländer 120 und für einen Irländer nur 80 bis 90 Fl., für Spanier oder Portugiesen aber gar nichts geben.“

Aus der Schweiz, vom 1. October.

Durch ein Kreisschreiben vom 23. August theilte der vorörtliche Staatsrath Zürich den Ständen eine von dem Schweizerischen Consul in Rom unter dem 26sten Juni an den Staatssecretär Cardinal Bernetti gerichtete Note mit, worin kräftige Vorstellungen wegen unregelmäßiger Eheeinsegnungen Schweizerischer Angehöriger in Rom gemacht und Abhülfe dieses Unfugs verlangt wird, welcher die bürgerliche Ordnung und die Sittlichkeit gleichmäßig gefährde und für die Schweiz obenein auch eine Quelle heimathloser Leute werde. Dieser Note, welche in Auftrag des Vororts, und nachdem viele frühere Vorstellungen, bei der Nuntiatur und in Rom selbst fruchtlos geblieben waren, eingereicht wurde, ist die Antwort des Cardinal Bernetti vom 19. Juli, aus den Zimmern des Vatikans erlassen, beigefügt. Diese lautet unbedingt ablehnend. Eine Congregation, heißt es darin unter Anderm, hatte den wichtigen Gegenstand sorgfältig geprüft und Sr. Heiligkeit vorgestellt, daß Armuth und Landstreicherei keine Hindernisse der Ehe sein können; daß wenn selbst gegen das Cölibat der Geistlichen, welches diese doch freiwillig eingegangen, so viel Widerspruch obwalte, nicht einzusehen sei, wie man weltliche Personen dazu zwingen könnte. Armuth und Unwissenheit seien in den Augen der Kirche nie Hindernisse der Ehe gewesen. Wenn Fremde, um in Rom sich ehelich einsegnen zu lassen, unordentliche und unerlaubte Handlungen begingen, so könne die weltliche Gewalt strafen, wie sie es gut finde; der heil. Vater aber dürfe die von Gott einem Jeden verliehene Berechtigung zur Ehe nicht beschränken; und wenn aus Ehen unvermögender und armer Leute zwar allerdings Nachtheile sich ergeben möchten, so gingen aus dem erzwungenen Cölibaten der Layen ungleich nachtheiligere Folgen hervor.

Wien, vom 1. October.

Die Neapolit. Eskadre ist, nachdem sie 500 Bomben ohne Erfolg nach Tripolis geworfen, von da nach Messina zurückgekommen, und hat nur 2 Fregatten zum Kreuzen zurückgelassen. Der Agent des Bey's, welcher 500000 schwere Piaster verlangte, will sich jetzt mit 80000 begnügen.

Paris, vom 29. September.

Es ist aufgefallen, daß über die Ankunft unserer Truppen in Morea noch nichts amtlich bekannt gemacht worden ist. Es heißt noch immer, daß die Declaration der drei Gesandten über den Zweck unserer Expedition demnächst erscheinen werde. Auch spricht man von einem besonderen Vertrage zwischen Rußland und Frankreich.

Der Bischof von Grenoble organisirt in seinem Sprengel einen „kathol. Verein“ zur Vertheidigung des Glaubens.

In dem Journal de Toulouse liest man folgenden, aus dem Lager von Petalidi vom 5. September datirten

Brief: „So eben geht die Meldung ein, daß sich Koron ohne Aufforderung ergeben habe; dasselbe wird wahrscheinlich auch mit Modon und Navarin der Fall gewesen sein. Wir sind bis unter die Mauern dieser beiden Plätze vorgedrungen, ohne daß man eine einzige Kanone gegen uns abfeuerte. Patras allein möchte vielleicht einigen Widerstand leisten; man sagt, daß einige tausend Türken sich dort eingeschlossen haben, aber ich glaube, daß sie nicht lange zögern werden, dem Beispiele der Uebrigen zu folgen. Wir haben unser Lager auf den Ruinen mehrerer, vor Kurzem noch blühender und ansehnlicher Städte aufgeschlagen. Kalamata, Nissi sind jetzt Nichts als Aschenhaufen, die ganze Bevölkerung dieser unglücklichen Gegend ist verschwunden."

Paris, vom 30. September.

Man will wissen, General Maison habe ausdrücklichen Befehl, den Isthmus von Korinth nicht zu überschreiten.

Die Behauptung, daß der Sohn des Lord Heytesbury die Nachricht von einem verunglückten Sturme der Russen auf Varna überbracht haben solle, widerlegt sich dadurch, daß Lord Heytesbury gar keinen Sohn hat.

Aus Toulon meldet ein Privat-Schreiben vom 22. v. M., daß Lord Cochrane am 20. Morgens, nach einer langen Unterredung mit dem Obersten Fabvier, am Bord seines Dampfbootes „Merkur", mit seinem Neffen nach Smyrna unter Segel gegangen ist. „Oberst Fabvier," heißt es in jenem Briefe, „wird von den Hellenen schmerzlich vermißt. Bei seiner Abreise aus Aegina begleiteten ihn alle anwesenden Militair-Chefs bis an das Meeresufer. Sein hochherziges Betragen in den Angelegenheiten Griechenlands hatte ihm die blinde Ergebenheit des Soldaten erworben; er theilte alle Gefahren und alle Mühseligkeiten des Krieges mit ihm, und setzte ihn eben so durch sein einfaches Aeußere, als durch seine Uneigennützigkeit, seine Mäßigkeit und seine Humanität in Erstaunen. Allen war er gleich zugänglich; jedem lieh er ein williges Ohr, und wo über Mißbräuche geklagt oder gerechte Beschwerden geführt wurden, fand man ihn stets bereit, zur Abstellung derselben die zweckdienlichsten Maaßregeln zu ergreifen. Der Name Fabvier war für die Hellenen ein wahrer Talisman geworden, und spornte sie zu den heldenmüthigsten Thaten an. Der Oberst beobachtet über den eigentlichen Zweck seiner Reise und seiner Pläne das tiefste Stillschweigen; er hat sich darüber nicht einmal gegen seine Waffenbrüder und alten Freunde aus der polytechnischen Schule geäußert."

Paris, vom 1. October.

Die Gazette sagt: „Es ist ein Franz. Schiff in Toulon mit Nachrichten aus Navarin vom 10. September angekommen; damals waren 6000 Egypter schon eingeschifft und man erwartete Transportschiffe, um den Rest von Ibrahims Heer einzunehmen."

Die gestrige Gerichtszeitung erzählt, daß zwei junge Leute aus der Kunstschule in Rom, welche sich solcher Ausdrücke gegen die Jesuiten bedient, die als beleidigend gegen den Glauben angesehen wurden, dafür hart bestraft worden sind. Der eine, ein Maler, mußte in einem finstern Kerker 3 Tage und 3 Nächte zubringen. Hierauf brachte man ihn in ein Kloster, wo er beichten und das Abendmahl nehmen mußte, bevor man ihn freiließ. Den andern, einen Zögling der Franz. Bauakademie, ergriff man auf der Straße, und weiß man von ihm weiter nichts, als daß ein Priester seinen Freunden angezeigt, daß er an einem sichern Ort verwahrt sei und daselbst, bis er Buße thäte, bleiben müßte. Man hofft, daß Hr. v. Chateaubriand, unser neue Gesandte beim Päbstl. Stuhl, dagegen Vorstellung thun werde.

Madrid, vom 22. September.
(Privatmittheilung.)

Man sagt, daß das gelbe Fieber sich bereits an der Südküste von Spanien zu verbreiten anfange. Gewiß ist es, daß mit der letzten Post Briefe von Cadix angekommen sind, wonach drei Matrosen am Bord von Schiffen gestorben sind, die in der Bucht vor Anker liegen.

Es sind in diesem Jahre sehr viele Bullen unverkauft geblieben. Die Mönche, deren Einkünfte dadurch geschmälert werden, ziehen hieraus den Schluß, daß die Irreligiosität zunehme. Bald werden die Oremus-Verkäufer wenig oder nichts mehr zu thun haben. — Ungeachtet der Gegenbemühungen der Jesuiten, werden die Augustiner-Mönche am 1sten k. M. in dem Gymnasium der Dona Maria von Aragon einen philosophischen Cursus eröffnen.

Sevilla, vom 13. September.

Gestern ist hier ein von Seiten der Ober-Sanitäts-Behörde erlassenes Edict bekannt gemacht worden, worin Gibraltar als in ansteckendem Krankheits-Zustand erklärt und alle Gemeinschaft und Verkehr mit gedachter Stadt bei Todes-Strafe untersagt wird.

London, vom 27. September.

Dieser Tage meldet der Devonport-Telegraph, daß in Plymouth ein Officier vom großen Artillerie-Depot in Woolwich angekommen sei, um die Kanonen-Lafetten auf allen Kriegs-Schiffen im Hafen nachzusehen. Im Arsenale befinde sich alles in größter Vollständigkeit und man halte alles bereit, um auf der Stelle neun Linien-Schiffe ausrüsten zu können, sobald die Regierung ihrer zu bedürfen glauben würde.

London, vom 30. September.

„Wir glauben, sagt der Morning-Advertiser, daß es die Absicht unserer Regierung sei, Donna Maria als rechtmäßige Königin von Portugall anzuerkennen, zugleich aber alle Verbindung mit Don Miguel als einem Könige abzubrechen, und den Erfolg der Unterhandlungen abzuwarten, welche Lord Strangford mit D. Pedro anzuknüpfen beauftragt ist. Wird J. M. von den gekrönten Häuptern Europa's anerkannt, so wird dieß nicht ohne Wirkung sein. Es wird den niedergeschlagenen Muth der constitutionellen Portugiesen neu beleben, und Don Miguels Anhänger mit Schrecken erfüllen. Die zu Gunsten J. M. etwa zu unternehmenden Expeditionen werden dadurch einen Character erhalten, der ihnen bis dahin gefehlt hat. In England befinden sich gegenwärtig gegen 3000 constitutionelle Portugiesen, die vor Eifer brennen, J. M. Beweise ihrer Ergebenheit zu geben, und in Portugall warten Tausende nur auf das Zeichen zum Kampf.

Die Gährung in Irland scheint endlich ihre Krise erreicht zu haben, und alle Mittel, ihr vorzubeugen, dürften zu spät kommen. Die Häupter der bisher allmächtigen kathol. Association sehen nunmehr ein, daß sie einen Abgrund eröffnet haben, und suchen die aufgeregte Volksmenge jetzt zu beschwichtigen: aber der Geist, den sie heraufbeschworen, läßt sich nicht mehr bannen.

Am vorigen Donnerstage hielt die Association eine Sitzung, in welcher der Beschluß durchging, die katholische Geistlichkeit um ihre Mitwirkung zur Herstellung der Ruhe zu ersuchen; Hr. O'Connell sollte selbst sich an das Volk wenden, und ihm die bewaffneten Zusammenkünfte abrathen. Ein in derselben Versammlung verlesenes Schreiben des Hrn. Lawleß (eines der einflußreichsten Mitglieder) besagte, auf dem Wege nach der Pilgerstätte Ballaybay hätten drittehalbmalhunderttausend Menschen seinen Wagen umgeben; drei Englische Meilen weit war Alles mit Volkshaufen bedeckt. Dennoch gelang es ihm, die erbitterten Gemüther, wenigstens für den Augenblick, von Gewaltthätigkeiten abzuhalten. Zu Clonmel haben sich förmliche Compagnieen, in grüner Uniform, mit kriegerischer Musik, regelmäßiger Führung und Disciplin gebildet; die versammelten Massen beobachteten die strengste Ordnung. Fahnen, Wappen und ähnliche Zeichen aller Art, werden vor dem Haufen hergetragen; und die Bandmänner scheinen nur die Losung zum Kampfe zu erwarten. Andrerseits haben die Protestanten sich überall bewaffnet; und in den zahlreich gebildeten Braunschweig- und Oranien-Clubbs wird auf die Nothwendigkeit entscheidender Maaßregeln gedrungen, um dem jetzigen Zustande der Dinge auf eine oder die andere Weise ein Ende zu machen. — Wir zittern vor jedem Winde, der von Irland herweht, und jede Nachricht übertrifft unsre bängsten Erwartungen! So lautet die Aeußerung der Whigs. Anders die Gegenparthei: Das Gewitter ist aufgestiegen, und auf der blutbezeichneten Bahn läßt sich nicht zurückschreiten: Brittische Tapferkeit allein wird überwinden. Letzteres scheint auch die Ansicht der Regierung zu sein. Truppen haben sich im Süden Irlands zusammengezogen, und andre sind dahin beordert. Schon vor einigen Monaten hatte sich eine Art von Observations-Corps an der Engl. Westküste, zu Bath, Manchester und Chester gebildet; wie man vernimmt, ist dieses jetzt dem Marquis von Anglesea zur Verfügung gestellt worden.

London, vom 3. October.

An den Vorsitzer des Comittee von Lloyds ist folgendes Schreiben ergangen:

„Auswärtiges Amt, 1. October.

Mein Herr! Der Graf von Aberdeen hat mich beauftragt, Sie, zur Benachrichtigung des Comittee von Lloyds, davon in Kenntniß zu setzen, daß der Regierung Sr. Maj. angezeigt worden ist, es sei die Absicht Sr. Kaiserl. Maj., des Kaisers von Rußland, die Dardanellen in Blokade-Zustand zu versetzen. Diese Blokade wird sich, „da Se. Majestät, Höchstdero Parlamente erklärt haben, daß Se. Kaiserl. Maj. eingewilligt hätten, sich der Ausübung der Höchstihnen als einer kriegführenden Macht zustehenden Rechte im Mittelländischen Meere zu begeben," nur darauf beschränken, die nach Constantinopel bestimmten und mit Provisionen oder Kriegs-Contrebande-Artikeln beladenen Schiffe vom Einlaufen in die Meerenge zu verhindern. — Lord Aberdeen wünscht, daß obige Mittheilung mit dem wenigstmöglichen Verzuge zur Kenntniß aller Derienigen gebracht werde, welche sie interessiren mag. Und ferner bin ich von Sr. Gnaden beauftragt, zu melden, daß nach der Meinung der Regierung solche Handels-Unternehmungen der Unterthanen Sr. Maj., die bereits im Vertrauen auf die Erklärung Sr. Maj. im Parlamente vor sich gegangen sind, von dieser Blokade nicht betheiligt werden können. (unterz.) Dunglas.

Dem Vorsitzer des Ausschusses von Lloyds."

Der Courier bemerkt hierüber: Aus obiger Anzeige sieht man, daß sich die Blokade blos auf Kriegs-Vorräthe, Provisionen und Waffen bezieht. Fahrzeuge ohne solche Ladung können wie gewöhnlich segeln. Fahrzeuge, die ohne Kriegs-Contrebande von Constantinopel kommen, werden der Blokade nicht unterworfen sein; eben so wenig wird dieselbe Unternehmungen verhindern, welche im Vertrauen auf Sr. Maj. Erklärung im Parlamente geschehen sind.

Nachrichten aus Cadix vom 12. Sept. zufolge, werden die Franz. Truppen am 20. Cadix geräumt haben. Man hat aus vielen Orten nach Madrid Vorstellungen gesendet, um den Abmarsch der Franzosen unter den gegenwärtigen Umständen zu verhindern. Man sagt, daß, wenn sie durch Spanien gingen, das ganze Land sich gegen sie bewaffnen würde.

Die Königin von Portugall ist bereits in Bath eingetroffen, ohne Plymouth zu berühren, wo sich über 3000 geflüchtete Portugiesen versammelt hatten. Sowohl in Exeter, als in Bath, wurde sie auf's Glänzendste empfangen. An ersterem Orte machten die Officiere der Portugiesischen Constitutionellen ihr die Aufwartung. Die Generale Xavier, Pizarro und da Silva überreichten ihr eine Adresse, welche die Königin tief zu rühren schien. I. M. werden am Montage hier eintreffen und einstweilen in Grillon's Hotel residiren. Der Marquis v. Barbacena ist bereits gestern hier eingetroffen und hatte frühmorgens eine Unterredung mit dem Herzoge von Wellington.

Unsre Nachrichten aus Lissabon reichen bis zum 20. v. M. Don Miguel war einige Tage vorher nebst seinen beiden Schwestern im Wagen von der Jagd zurückgekehrt, als ein Officier von der Garde zu Pferde ein Pistol auf den Infanten abschoß, jedoch denselben verfehlte. Der Officier wurde sogleich ergriffen und der Wagen fuhr in aller Eile nach dem Pallaste das Necessidades. Seitdem sollen sich merkwürdige Scenen daselbst ereignet haben. Die Wache des Pallastes trat sogleich unters Gewehr; zwei Reiter-Regimenter umgaben denselben und wachten dort die ganze Nacht hindurch mit gezogenen Säbeln. Der Thäter, Cavallerie-Lieutenant Joao Galvao, ist ein eifriger Absolutist und war während der ersten Cortes-Periode 18 Monate lang verhaftet. Man sucht die Sache zu bemänteln und giebt an, es sei zufällig ein Funke in die Patrontasche eines Officiers gefahren, obgleich Andere behaupten, deutlich feuern gesehen zu haben. Die Militair-Commission hat den Thäter frei gesprochen. — Es ist bei schwerer Strafe verboten, den Namen der Königin D. Maria zu nennen. — Das Schloß San Felipe zu Setubal ist zu einem Gefängnisse eingerichtet worden. — Die Portugiesischen Kriegsschiffe im Tajo werden ausgerüstet.

Nachrichten aus Navarino vom 2. September zufolge, hatte Sir Pulteney Malcolm den Sir E. Codrington bereits abgelöset. Letzterer war nach Malta abgesegelt. Die Räumung Morea's hatte begonnen und die Franzosen waren in Anmarsch gegen Modon. Das Benehmen der Türken gegen unsere Seeofficiere wird sehr gelobt.

Leider sind zuverläßige Nachrichten von der Ermordung des berühmten Major Laing eingegangen. Der

unerschrockene Wanderer hatte Tombuctu erreicht und sich eine geraume Zeit daselbst aufgehalten, wurde aber drei Tage nach seiner Abreise, zwischen dem 21. Sept. und 1. October 1826, auf dem Wege nach Sego, umgebracht. Der Bericht hiervon ist an den Brittischen Consul zu Tripolis gelangt.

Das Catholic Journal vom 28. v. M. enthält Folgendes: „Der Cabinetsrath vom 26. Abends ist über die Präliminarien eines Entwurfs zu einer vollständigen Katholischen Emancipation einig geworden. Alle Minister waren anwesend, bis auf Hrn. Herries, der sich auf dem Rückwege von Schottland her befindet; der General-Anwald und der General-Solicitor wurden zu Rathe gezogen. Am Schlusse der Conferenz ward ein Courier an den Marq. v. Anglesea abgefertigt, der ermächtigt worden, diese wichtige Nachricht auf die, ihm am rathsamsten scheinende Weise in Irland bekanntzumachen.“

Hiesige Blätter wiederholen jetzt die Anführung auswärtiger aus Trieste vom 13. Sept., daß Briefe aus Smyrna wieder von einer Uebereinkunft sprächen, wonach, wenn der Pascha von Egypten nicht nachgegeben hätte, die Russen die Dardanellen, die Franzosen Morea und die Engländer Egypten blokirt haben würden.

Tiflis, vom 4. September.

Heute wurden bei den feierlichen Salven von der Festung Metech, die Siegestrophäen der Einnahme von Achalzik durch die Russ. Truppen: bestehend in 54 Fahnen, 5 Roßschweifen und dem Halbmonde, den eine Kanonenkugel von der Moschee abgerissen hatte, in den Straßen von Tiflis umhergetragen.

Türkische Gränze, vom 23. September.

Von Silistria erfährt man, daß General Roth den Türken die letzten Verschanzungen außerhalb der Festung weggenommen hat, an deren Besitz beiden Theilen viel gelegen sein mußte. Vor wenigen Tagen erfolgte ein heftiger Ausfall der Türken, um sich neuerdings in den Besitz derselben zu setzen. Nach einem hitzigen Gefecht von mehreren Stunden wurden die Türken in die Festung zurückgeworfen, ohne ihren Endzweck erreicht zu haben. Sie zogen sich in solcher Unordnung zurück, daß die Thore verschlossen wurden, ehe alle Truppen eingezogen waren, wodurch mehr als 2000 Türken abgeschnitten wurden, jedoch, geschützt durch die Batterien der Festung, nicht angegriffen werden konnten; erst nach einigen Stunden, als man sich einigermaßen wieder beruhigt hatte, wurden sie eingelassen. Zwei Tage lang war es so still in der Festung, als wäre sie ausgestorben. Von beiden Seiten war der Verlust bedeutend, doch sind die Berichte hierüber sehr verschieden. Am wahrscheinlichsten ist die Angabe, daß der Verlust der Türken sich auf mehr als 1000, der der Russen auf etwa 500 Mann belaufe. In Silistria sollen überdies viele Menschen sterben, welches um so wahrscheinlicher ist, als ihre Kranke und Blessirte ohne Hülfe sind, und die große Hitze unfehlbar das ihre dazu beitragen wird.

Das ganze Türk. Reich ist gegenwärtig in der größten Bewegung. Asiatische Völker, meistens Cavallerie, kommen in Menge herbei und ziehen nach kurzem Rasten den Donau-Gegenden zu. Unter denselben entdeckte man mehrere exilirte Janitscharen, welche sogleich angehalten und, da man bei ihnen staatsverrätherische Symptome und Documente entdeckte, öffentlich erdrosselt und ins Meer geworfen wurden. Bei diesem schauervollen Auftritte wurde die Ruhe in der Hauptstadt nicht gestört. Im Arsenale sind drei Fregatten ausgerüstet worden, welche, begleitet von dem unlängst angelangten Dampfschiff mit 24 Kanonen, den Bosphorus observiren werden. — Der Sultan geht, bevor er ein Regierungsgeschäft unternimmt, zuerst in die Moschee. Nach der Gebets-Verrichtung mustert er die in Constantinopel sich befindlichen Truppen; dann begiebt er sich täglich außer den Ringmauern Constantinopels nach Eglick-Dschami, wo große Batterien errichtet werden. Sein Gefolge ist klein, und besteht nur aus 12 bis 18 Personen. Es werden auch zur Befestigung des Schlosses der 7 Thürme Anstalten getroffen. Dieses Schloß, welches von einer 60 Fuß hohen Mauer umgeben ist, soll mit 150 Feuerschlünden auf 3 Puncten, nämlich, einer Batterie gegen Fedikaleler-Kapuschi mit 60, einer bei den Armenischen Gartenhäusern mit 50, dann einer bei der Spitze vom Thurme Marmara mit 40 Kanonen versehen werden. Im Ganzen stehen von Fedikaleler, bis zur Töpfer-Vorstadt Ejub, wo ein Kaiserl. Meierhof liegt, drei Reihen von Batterien, welche wenigstens 350 Kanonen zählen. Von allen sechs von den 7 Thürmen bis zum Hafen gelegenen Thoren, sollen gegenwärtig nur 2 offen sein, nämlich das Neue- und das Adrianopeler-Thor.

Vermischte Nachrichten.

Am 1. October wurde die neue Londoner Hochschule zum ersten Male eröffnet. Hr. Ch. Bell, Professor der Physiologie und Chirurgie, begann seine Vorlesungen mit einer trefflichen Rede über die Pflichten der medicinischen Studenten.

Aus Liverpool wird gemeldet, man stehe im Begriff, einen Riesenschritt zur Vervollkommnung der Dampf-Maschinen zu thun, wobei ungefähr $\frac{3}{4}$ der bisherigen Feuerung erspart werden würden. Der Erfinder erwartet binnen Kurzem sein Patent, und wie man sagt, interessiren sich mehrere Liverpooler Kaufleute mit vieler Wärme für diese neue Entdeckung.

Am 14. Aug. schoß der Major Collamer in Barre (V. St.) dem Hrn. H. Ingram von dem bloßen Kopfe in einer Entfernung von 27 Ellen, einen Apfel herunter. Hierauf that Hr. Ingram ein Gleiches gegen den Major. Dies geschah in Gegenwart vieler angesehenen Personen, die sich vergeblich bemüht hatten, dieses gefährliche Kunststück zu hintertreiben. Die Aepfel waren so schön von den Kugeln getroffen, daß das Inwendige in bedeutender Menge auf dem Haupthaar der neuen Wilhelm Tells liegen blieb.

Ein Blatt aus Neusüdwales vom 16. April meldet den Tod des berühmten Neuseeländischen Häuptlings Schungi. Er starb an den 12 Monaten zuvor erhaltenen Wunden. Vor seinem Tode vertheilte er noch seine Waffen unter seine nächste Umgebung. Die Neuseeländer stehen sich jetzt sehr gut mit den Missionaren.

Auf den Sandwichs-Inseln und auf Otaheiti haben sich in der letzten Zeit die Einwohner sehr der Faulheit ergeben. Der Consul der letztgenannten Insel hat den Commandeur der Brittischen Schiffe im Stillen Meere ersucht, ein Kriegsschiff hinzuschicken, weil die Colonisten befürchteten, von den Eingebornen ermordet zu werden. Die innere Lage der Sandwichs-Inseln hat sich seit dem Tode des Königs, welcher nach England kam, sehr verschlechtert.

Ueber China.

Die Chinesischen Gesetze über den Mord sind ungerecht, ja selbst unnatürlich. Wer einen andern bei einer Schlägerei, oder auf den Verdacht des Diebstahls, oder durch Zufall tödtet, indem er eine geladene Flinte auf ihn abdrückt, oder wer einen Verbrecher tödtet, der sich widersetzt und ergriffen wird, wird am Leben gestraft. Dagegen kann ein Großvater oder eine Großmutter ihren Enkel oder ihre Enkelin tödten, ein Vater oder eine Mutter absichtlich das eigne Kind umbringen, ein Herr oder eine Gebieterin einen Haussclaven tödten, ohne daß der Thäter, in allen diesen Fällen, eine größere Strafe erlitte, als 60—70 Streiche mit dem Bambusrohr. In dem Canton-Register wird ein Fall erwähnt, welcher die üblen Folgen dieses Gesetzes anschaulich macht. Jemand brachte absichtlich seinen eignen Bruder um das Leben: auf diese That stand der Tod, es ward indeß angeführt, daß seine Mutter ihm befohlen habe, seinen Bruder zu schlagen, bis er todt sei, da der Letztere ihr Geld schlecht angewandt hatte. Dies veränderte den ganzen status causae, denn das Gesetz sieht, in diesem Fall, die Sache so an, daß der Thäter ein Mitschuldiger sei, welcher dieselbe Strafe erleiden müsse, die dem Hauptthäter zukommt, und die Strafe ist unbedeutend, wenn eine Mutter ihren Sohn umbringt.

In China finden viele und grausame Hinrichtungen Statt. Im vergangenen Jahre (1827) betrug die Anzahl der Fälle von Lebensstrafen, welche innerhalb einer engl. Meile von den fremden Factoreien in Canton vollzogen wurden, 202. (Die Bevölkerung der Provinz Canton kommt ungefähr mit der von Schottland überein.) Die Verbrechen bestanden größtentheils aus Raub, Nothzucht und Mord, und die Strafen aus Enthauptung, Erdrosselung auf einem Kreuze und langsamer Viertheilung. In dem letzten Falle wird der Verbrecher entkleidet und an ein Kreuz gebunden. Hierauf macht man ihm einen Einschnitt in die Stirn und zieht die Haut des Gesichts ab, dann werden die Füße, Beine, Hände, Arme und Kopf nach einander abgeschnitten und zuletzt dem Rumpf ein Dolch ins Herz gestoßen. Diese fürchterliche Todesart heißt Ling-tschi (schmachvoll und langsam) und wird in den Fällen angewandt, wo ein Verbrechen gegen Respektspersonen begangen worden ist, z. B. Hochverrath, Elternmord u. s. w. Der Tod eines der Eltern wird mit dem Leben bestraft, selbst wenn er durch einen Zufall herbeigeführt, oder sogar unvermeidlich wäre, wie in folgendem Fall. Im August 1827 entdeckte ein junger Mann, Namens Jou-a-pa, in der Provinz Honan, seinen Oheim in einem verbrecherischen Umgange mit seiner Mutter. Dieser Oheim, Jaou-tseih genannt, band und schlug ihn. Jou-a-pa, außer sich vor Wuth, ergriff eine Sichel, mit der er auf seinen Oheim losging, der sich hinter ihn flüchtete, und ihm die Arme festhielt. Die Mutter lösete, um dem Oheim Zeit zu lassen, zu entfliehen, diesen ab und er machte sich nun unbemerkt aus dem Staube. Der junge Mann rang indeß mit seinem vermeintlichen Gegner, überwältigte ihn, und hatte bereits seiner Mutter den tödtlichen Streich versetzt, ehe er gewahr wurde, daß er nicht seinen Oheim, sondern sie getroffen hatte. In Rücksicht auf die Eigenthümlichkeit dieses Falles, legte das Criminalgericht denselben dem Kaiser zur Entscheidung vor, und dieser verwandelte die Strafe in Enthauptung.

Der Selbstmord scheint unter den Chinesen sehr gäng und gebe zu sein: wenigstens kommen oft Beispiele vor, wo er durch Kleinigkeiten herbeigeführt wird. Im Febr. 1828 gerieth der Präsident der Gelehrten in der Provinz Kiang-si, Namens Fock-schin, in den nicht ungegründeten Verdacht, daß er akademische Grade für Geld verkaufe, und es wurden daher vom Hofe zwei Commissarien abgesandt, welche die Sache untersuchen sollten, und deswegen Haussuchung bei ihm anstellten. Bei dieser Gelegenheit ergab es sich, daß er einen Schatz von 400,000 Taels (888,300 Thlr.) bei sich hatte, den die Commissarien, als, aller Wahrscheinlichkeit nach, nicht rechtlich erworben, zu sich nahmen. Darüber erhing sich Fok-schin. Im Nov. 1827 ließ der Gouverneur in Canton Opium wegnehmen, und befahl, daß es verbrannt werden sollte. Einer seiner Unterbeamten wußte aber, sehr gewandt, eine oder zwei Kisten einer, dem Opium ähnlichen Substanz, unterzuschieben, und behielt das wahre Opium für sich. Der Gouverneur erhielt hievon Nachricht, und drohte nun dem Thäter, daß er ihn auf die Polizei schicken würde, worauf dieser sich durch den Genuß einer übermäßigen Gabe Opium das Leben nahm. Der Gouverneur, besorgt, wegen dieses Vorfalls zur Verantwortung gezogen zu werden, begab sich deswegen zu dem tatarischen General, damit dieser die Sache dem Kaiser gehörig vortragen sollte. Der Tatar aber erwiederte ganz kaltblütig: „der Mensch hat sein eignes Ende herbeigeführt: es ist nicht nöthig eine weitere Untersuchung anzustellen."

Es ist erstaunlich, welch eine Menge dieses verderblichen Erzeugnisses (des Opiums) in China eingeführt wird, und der Gebrauch desselben scheint noch immer im Zunehmen zu sein. Aus einer Angabe in dem Canton-Register geht hervor, daß in China, an Ostindischem Opium allein (das Türkische, welches meistens von Amerikanern eingeführt wird, nicht gerechnet) in den 9 Monaten bis zum Januar 1828: 7,860 Kisten oder 1 Mill. 180,000 Pfd. eingeführt wurden, was, gegen einen ähnlichen Zeitraum im vorigen Jahre (1827), eine Zunahme von 1,238 Kisten oder 186,000 Pfd. giebt. Wenn man annimmt, daß der Verbrauch des Opiums in China im Durchschnitt (das Türk. mit eingerechnet) 2 Mill. Pfd. an Gewicht alljährlich beträgt und den Preis des Ostind. Opiums zu 1200, und den des Türk. zu 800 Sp. Thlr. für die Kiste anschlägt, so geht daraus hervor, daß China für diese verderbliche Schwelgerei eine Summe von beinahe 4 Mill. Pf. St. ausgiebt, also noch einmal so viel, als der Einkaufspreis des sämmtlichen Thees beträgt, den die Ostind. Compagnie kauft. In den 5 Jahren bis zu Ende d. J. 1826 betrug der Verbrauch des Indischen Opiums in China nur 7,180 Kisten oder ungefähr 1 Mill. 80,000 Pfd., deren Werth, im Durchschnitt, 8 Mill. 39,527 Sp. Thlr., oder ungefähr 10 Mill. 118,369 Thlr. Pr. betrug.

In dem Canton-Register findet man eine Menge von Beispielen alberner abergläubischer Gebräuche aufgeführt, von denen wir hier nur einen angeben wollen, um auf die Nothwendigkeit aufmerksam zu machen, sie kennen zu lernen, wenn man nicht die nachtheilige Folge der Unkenntniß sich gefallen lassen will. — In allen Städten des Chinesischen Reichs darf keine Leiche zum südlichen Thore der Stadt hereinkommen, und der Grund dafür ist der, daß der Kaiser seinen Thron, mit dem Gesichte nach Süden gewendet, besteigt. Vor einigen Jahren starb ein Seeoffizier, von einem Schiffe der Ostindischen Compagnie auf der Rhede von Macao, und sein Körper ward an das Land gebracht, um beerdigt zu werden. Da

die Freunde des Verstorbenen jenen abergläubischen Gebrauch nicht kannten, so brachten sie den Leichnam nach dem südlichen Landungsplatze; sobald indeß die Chinesen diese Verletzung ihrer Gebräuche bemerkten, versammelten sie sich, mit Säbeln und Speeren bewaffnet, um sich dem Hinauftragen des Leichnams mit Gewalt zu widersetzen. Die Engländer, welche dies als eine Beleidigung ansahen, die ihrer Flagge, welche im Boote aufgezogen war, zugefügt wurde, schickten sich an, sich mit Gewalt Bahn zu machen, und der Handel würde wahrscheinlich nicht ohne Blutvergießen geendet haben, wenn nicht der Geistliche, der bei der Beerdigung zugegen war, und an diesem Auftritte Aergerniß nahm, den Leichenträgern befohlen hätte, am Ufer entlang zu gehen und den Leichnam den Quay hinaufzuheben. Dieser Ausweg machte dem Streite ein Ende.

Ein anderes Beispiel von Unduldsamkeit der Eingebornen das in dem Blatte vom 15ten März erzählt wird, ist folgendes. „Es ist bekannt, daß die Chinesen ihre, mit Mauern umgebenen Städte eben so ansehen, wie man in Europa die Festungen betrachtet, und daß es, deswegen, den Fremden nur bei besondern Gelegenheiten erlaubt wird, sie zu betreten. Dagegen ist es aber durch kein Gesetz verboten, in den Vorstädten spazieren zu gehen. Der Gebrauch hat indeß die Europäer in China auf sehr enge Gränzen beschränkt, die nur von Einzelnen zuweilen übertreten worden sind; indeß haben dergleichen Spaziergänge, namentlich um die Mauern von Canton, sehr oft den Verlust der Uhren und Börsen für die Neugierigen zur Folge gehabt, die ihnen von den müßigen und boshaften Bewohnern der Stadt geraubt wurden. So büßte einst ein Englischer Baronet, bei einem Gange um die Stadt, seine Uhr ein und ward halb nackt ausgezogen. Vor einigen Tagen brach eine Gesellschaft von 3 Personen um 6 Uhr Morgens auf und hatte ihren Spaziergang um 8 Uhr ungestört vollendet; den Umfang der Mauer schlugen sie auf ungefähr 9 (Engl.) Meilen an. Einige Tage nachher machten 2 andere Herren einen Abend-Spaziergang an den Mauern hin. Diese waren indeß nicht so glücklich; sie wurden von einem Haufen von Männern und Knaben angefallen, von denen die ersten sie mit Knütteln verfolgten, und Ziegel und Steine nach ihnen warfen, so daß sie nicht allein bedeutend beschädigt wurden, sondern beinahe ihr Leben einbüßten. Sie mußten, mehrere Engl. Meilen lang, abwechselnd umwenden, sich schlagen und wieder weiter laufen. Wir, die wir die feindseligen Gesinnungen des Volkes kennen, sind über den Anfall gar nicht verwundert, sondern wünschen nur den Reisenden Glück, noch so davongekommen zu seyn.

Literarische Anzeigen.

Verbindungs-Anzeige.

Als Neuvermählte empfehlen sich
Carl Dobrin,
Amalie Dobrin geb. Cohn.
Stettin, den 12ten October 1828.

Entbindungs-Anzeige.

Die heute um halb zwei Uhr Morgens erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau von einer Tochter, beehre ich mich hiermit ergebenst anzuzeigen.
Stettin, den 11. October 1828. Doctor Behm.

Anzeigen.

in der Mönchenstrasse, dem Hause des Herrn Friseur Berliner, Nr. 611, gerade über.

A. F. Weiglin,
Reifschlägerstrasse Nr. 130.

Filz-, Castor- und Seiden-Herrnhüte in ganz neuen sehr hübschen Façons, verbunden mit außerordentlich niedrigen Preisen, bei

P. F. Durieux.

Preis-Courant der Chocoladen-Fabrik von G. F. Hammermeister
(oben der Schuhstraße Nr. 153.)

Mit 15 % Rabatt.

Extra f. Vanillen-Chocolade	. . .		pr. Pfd.	20 Sgr.,
feine dito	dito	. . .	= =	17½ =
feine aromatische	dito	. . .	= =	15 =
feine Gewürz-	dito	Nr. 1	= =	12½ =
dito	dito	Nr. 2	= =	10 =
Gesundheits-	dito	. . .	= =	15 =
Gersten-	dito	. . .	= =	16 =
feine Chocoladen-Plätzchen	. . . .		= =	20 =
Citron-, Chocoladen-Bonbons und gebrannte Mandeln	. . . .		= =	15 Sgr.

Bei 6 Pfd. wird 1 Pfd., bei größern Quantitäten aber 15 % Rabatt gegeben.

Ohne Rabatt in Tafeln von 1/16. Ctnr.

Extra f. Vanillen-Chocolade	. . .		pr. Ctr.	50 Rtlr.,
feine dito	dito	. . .	= =	45 =
feine aromatische	dito	. . .	= =	40 =
feine Gewürz-	dito	Nr. 1	= =	36 =
dito	dito	Nr. 2	= =	30 =
f. geriebene Cacao-Masse ohne Zucker			= =	33 =

Es ist bekannt, daß die Bereitung der Chocolade auf dem gewöhnlichen Wege weder in der erforderlichen Güte und Feinheit, noch so billig hergestellt werden kann. Um daher allen denen, welche an einer eigenen Form rc. gewöhnt sind, Gelegenheit zu geben, sich mit einem guten und billigen Fabrikat zu versorgen, liefere ich Chocolade in großen Tafeln à 1/16. Ctnr., welche nur einer, etwa 20 Minuten langen Erwärmung bedarf, um sie beliebig zu formen.

Wohnungs-Veränderung.

Meine Wohnung ist jetzt gr. Oderstraße No. 67, im Hause des Herrn Dumrath.

Dr. Kübner, prakt. Arzt,
Operateur und Geburtshelfer.

Hemden-Flanell in verschiedenen Preisen empfing

F. W. Croll.

Aecht englische Calmucks und Coitings in ausgezeichneter Güte und in den neuesten Farben erhielt ich so eben auf directem Wege in großer Auswahl. Hiermit, so wie mit einem sehr schön sortirten Tuchlager, empfehle ich mich meinen Freunden, unter gewohnter reeller Bedienung, bestens.

Ferdinand Brumm, Breitestr. Nr. 355.

Weiße mittelfeine Berliner Strickwolle à 22½ und 25 Sgr. und dergleichen dunkel- und perlblaue à 25 Sgr. und 1 Rtlr. pro Pfund empfehlen als sehr preiswürdig

Moritz & Comp., Kohlmarkt Nr. 431.

Hamburger und englische, feine und extrafeine Strickwolle in weiß, schwarz, rosa und perlblau, so wie ächter Kantengrund und Tülls-Streifen in allen Breiten, ist in großer Auswahl sehr billig zu haben bei

Moritz & Comp.,
Kohlmarkt Nr. 431.

Seit dem 1sten October d. J. wohne ich in der großen Oderstraße Nr. 20, zwei Treppen hoch.

Rutz, Leichen-Commissarius.

Die neu etablirte Tuch-Waaren-Handlung von M. E. Rosenhain, Heumarkt Nr. 39, empfiehlt ihr schön assortirtes, sehr preiswürdiges Lager von ordinairen, feinen und extra feinen Tuchen nebst mehreren Sorten feiner Calmucks zu billigen Preisen, und bittet um geneigten Zuspruch.

Durch selbst gemachte Einkäufe haben wir unser Lager in allen möglichen Artikeln complettirt. Besonders empfehlen wir in großer Auswahl Stickmuster, Cachemir-Wolle, Stick- und Häkelseide, Berliner, Hamburger, Engl. und Vigogne-Wolle zu billigen Preisen; Handschuhe, Tüllstreifen und Kantengrund von ⅛. bis 1½. breit, wattirte und unwattirte Unterbeinkleider in Baumwolle und Wolle, Wachsleinen, Tisch- und Kommodendecken. Um gütigen Zuspruch bitten ergebenst

H. Auerbach & Comp.,
oben der Schuhstraße No. 625.

Wagenborten und Nathschnüre bey

H. Auerbach & Comp.

Seidene und baumwollene Regenschirme offeriren zum Fabrikpreise

H. Auerbach & Comp.

Zurückgesetzte faç. Bänder offeriren um damit zu räumen äußerst billig

H. Auerbach & Comp.

Aechte Holländische und Hamburger Federposen, die wegen ihrer vorzüglichen Appretur, daß sie nemlich beim Schneiden keine Zähne reißen, und bis ans Ende ihres Kiels gleich gut benutzt werden können, besonders zu empfehlen sind, empfing ich und verkaufe solche nebst allen Gattungen feiner Brief-, Schreib-, Zeichen- und couleurter Papiere zu den möglichst billigen Preisen. Stettin, den 10ten October 1828.

S. Tepper,
Grapengießerstraße No. 415.

Von heute an wohne ich in der großen Oderstraße beim Schlächter-Meister Herrn Foßberg Nr. 13. — Diese Anzeige verbinde ich mit der unterthänigsten und gehorsamsten Bitte, das von dem wohlwollenden Publikum mir bisher geschenkte Vertrauen auch jetzt zu Theil werden zu lassen. Da ich im Stande bin, nicht allein die neuesten Journale vorzu-

legen, sondern auch die beste und billigste Arbeit zu liefern. Auch bemerke ich, daß noch vorräthige Sommer- und Winter-Kleidungsstücke täglich für sehr billige Preise zu haben sind. Stettin, den 3ten October 1828. G. F. Retzlaff, Kleidermacher.

Ein junges Mädchen von unbescholtenem Rufe, wird für ein Ladengeschäft verlangt. Das Nähere in der Zeitungs-Expedition.

Ein mit guten Zeugnissen versehener unverheiratheter Brenner, welcher von Kartoffeln guten Branntwein zu ziehen versteht, findet zu Martini d. J. auf dem Gute Jasenitz bei Pölitz einen Dienst.

Die Seidenlocken-Fabrik von F. Veltze in Berlin, bezieht bevorstehende Frankfurth a. d. O. Martini-Messe mit sehr großen Vorräthen und verspricht die billigsten Preise. Der Stand ist in der Berliner Reihe an der Scharrnstraßen-Ecke.

Das zu Garz a. d. O. am Markte und der Breitenstraßen-Ecke von mir neu etablirte „Gasthaus zur Sonne" wird den geehrten Reisenden, unter Versicherung einer billigen und prompten Bedienung, hiedurch ganz ergebenst empfohlen.

W. Löper.

Auf dem Gute Reichenbach im Pyritzer Kreise, zwischen Stargard und Arnswalde, der Post-Station Zachan zunächst belegen, wird die seit dem Jahre 1819 errichtete Baumschule nunmehr zum Debit eröffnet. Die Preise der Hauptgegenstände ihrer Anzucht sind wie folgt regulirt, als:

veredelte Obstbäume,

Aepfel,
ohne Sorten-Aufgabe . . . . . 6 sgr. p. Stück,
in besonders aufgegeb. Sorten 7½ " " "

Birnen und Kirschen,
ohne Sorten-Aufgabe . . . . . 7½ " " "
in besonders aufgegeb. Sorten 8 " " "

Pappeln (lombardische, kanadische, Balsam- und Silber-Pappeln),

	einzeln.	Schockweise.
12 Fuß hoch und darüber	2½ sgr.	— 4 Rthlr.
8—10 " " " "	2 "	— 3 "
4—6 " " " "	1 "	— 2 "

Akazien (Robinia pseudo Acacia),

12 Fuß hoch und darüber	3 sgr.	— 5 Rthlr.
6—8 " " " "	2 "	— 3 "
2—4 " " " "	1 "	— 2 "

Bei den nicht genannten Baum-Arten und Sträuchern finden die Detail-Preise der Landes-Baumschule zu Potsdam, jedoch mit einer Ermäßigung um 25 Prozent bei Schockweise gemachten Bestellungen Anwendung. Können dieselben aus eigenen Beständen nicht geliefert werden: so wird man doch Sorge tragen, die Gegenstände in der kürzesten Frist aus anderen bewährten Baumschulen zu beschaffen. Die Bestellungen werden bei dem Garten-Inspektor Kellner gemacht, und die Lieferungen, wenn deshalb nicht besondere Vereinigung stattfindet, in der Baumschule selbst in Empfang genommen. Die Kosten der Versendung werden besonders vergütet. Reichenbach, den 5ten October 1828.

Lotterie.

Bei Unterzeichnetem sind Kaufloose zur 4ten Klasse 58ster Klassen-Lotterie, welche den 14ten bis 16ten October gezogen wird, desgleichen zur 13ten Lotterie, welche den 4ten November ihren Anfang nimmt, ganze so wie ¼tel Loose, zu haben. Die Lösung einiger Renovations- oder Erneuerungs-Loose zur 4ten Klasse, muß jetzt auch ungesäumt, laut Verordnung des Plans §. 6, geschehen; widrigenfalls die resp. Spieler ihr weiteres Anrecht verlieren, und die Loose zum anderweitigen Verkauf bestimmt werden.

F. W. Wolff, Königl. Lotterie-Unter-Einnehmer, Kuhstraße No. 290.

Bekanntmachung.

Der Verfügung Einer Königl. Hochpreißl. Regierung gemäß, soll die Bepflanzung der Kunststraße auf dem Oderdamm mit Pyramiden-Pappeln zur Licitation gestellt und dem Mindestfordernden in Entreprise überlassen werden. Wer Lust hat diese Pflanzung zu übernehmen, wird zu dem am 21sten d. M., Vormittags 10 Uhr, in der Wohnung des unterzeichneten Landbaumeisters angesetzten Termin eingeladen, hat sich jedoch mit den nöthigen Mitteln zu versehen, um erforderlichen Falles eine Caution von 100 Rthlr. leisten zu können. Das Nähere über die Pflanzung wird im Termin bekannt gemacht werden. Stettin, den 11. October 1828.

Henck, Landbaumeister.

Bekanntmachung.

In die Stelle des bisher zur Besichtigung der Schiffe bei der Compagnie angestellt gewesenen Schiffs-Capitains J. F. Pfeiffer, ist der Schiffs-Capitain M. W. Retzlaff von uns engagirt worden.

Die Direktoren der Preuß. See-Assecuranz-Compagnie.

Offener Arrest.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns August Senechal hierselbst, ist heute der Concurs eröffnet worden. Es wird daher allen und jeden, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Gelde, Sachen, Effecten oder Briefschaften hinter sich haben, hierdurch angedeutet, demselben nichts davon zu verabfolgen, vielmehr uns davon getreulich Anzeige zu machen und die Gelder oder Sachen, jedoch mit Vorbehalt ihrer daran habenden Rechte, in unser gerichtliches Depositum abzuliefern, widrigenfalls, und wenn dennoch dem Gemeinschuldner etwas bezahlt oder ausgeantwortet werden sollte, solches für nicht geschehen geachtet und zum Besten der Masse anderweit beigetrieben, wenn aber der Inhaber solcher Gelder oder Sachen dieselben verschweigen und zurückhalten sollte, er noch außerdem alles seines daran habenden Unterpfandes und andern Rechts für verlustig erklärt werden wird. Stettin, den 29sten September 1828.

Königl. Preuß. Stadtgericht.

Hiebei eine Beilage.

Beilage zu Nr. 82. der privilegirten Königl. Stettiner Zeitung.
Vom 13. October 1828.

Proclama.

A. Folgende abwesende Personen, als:

1) der Büdner Christian Ziemer aus Alt-Werder, welcher als Grenadier bei dem Regiment von Puttkammer diente, und im Jahre 1806, beim Ausbruch des Krieges zwischen Preußen und Frankreich, eingezogen, den Krieg mitmachte, und als er in Prenzlau gefangen und als Gefangener nach Frankreich abgeführt werden sollte, erkrankte, und in ein Lazareth jenseits des Rheins gebracht wurde, nichts weiter von sich hören lassen; sein Vermögen besteht in 32 Rthlr. 27 Sgr. 7 Pf.,

2) der Matrose Johann Erdmann Friedrich aus Colberg, welcher im Jahre 1802 nach Pillau gegangen ist, und sich dort auf einem Schiffe zu einer Reise nach London verheuert hat und keine Nachricht von sich gegeben, und dessen Vermögen in 211 Rthlr. 14 Sgr. 3 Pf. und in einem Garten besteht,

3) der Grenadier Jacob Töbe aus Alt-Werder, der im Jahre 1806 als Gefangener nach Frankreich abgeführt, bei seiner Ankunft in Besia erkrankt ist und in ein Lazareth gebracht wurde, und von sich nichts weiter hören lassen; sein Vermögen besteht in 90 Rthlr. 14 Sgr. 3 Pf.,

4) der Seefahrer Carl Erdmann Getzin aus Colberg, von dessen Leben und Aufenthaltsort seit dem Jahre 1814, wo er mit einem Boote nach Ystadt abging, nichts bekannt ist, und beträgt das seiner Ehefrau, Luidgard gebornen Jancke, zurückgelassene gemeinschaftliche Vermögen 284 Rthlr. 18 Sgr. 6 Pf.,

5) der Grenadier und Zimmergeselle Johann Heinrich Kröning, welcher den Feldzug 1806 mitgemacht und nicht zurückgekehrt ist; sein Vermögen besteht in dem mit seiner Ehefrau, Christiana Louisa gebornen Oehnel, besessenen Grundstücke, zum Werthe von 420 Rthlr.,

6) der Einwohner Carl Ludwig Schätzow aus dem Dorfe Schwemmin, der am 30sten Mai 1787 geboren und im Jahre 1807 bei einem in Danzig in Garnison gestandenen Pommerschen Reserve-Bataillon in Militair-Dienst getreten ist, und von dieser Zeit an nichts weiter von sich hören lassen; er hat ein Vermögen von 38 Rt. 15 Sgr.,

7) der Grenadier Jürgen Wendt aus Pleushagen, geboren am 4ten März 1785, der im Jahre 1805 oder 1806 als Soldat in das Grenadier-Bataillon des von Treskowschen Regiments eingestellt, im Jahre 1806 im Treffen gegen die Franzosen bei Halle gewesen, ist aber seit dieser Zeit vermißt worden; sein Vermögen besteht in 38 Rthlr. 20 Sgr. 5 Pf.,

8) der Knecht Christoph Hobuß aus Schulzenhagen, der im Jahre 1814 zur Landwehr eingezogen und nach Berlin commandirt wurde, und von dieser Zeit nichts von sich hören lassen; sein Vermögen besteht in 24 Rt. 12 Sgr. 6 Pf.,

9) der Schmiedegeselle Martin Heinrich Donath aus Colberg, geboren den 14ten Mai 1772, der im Jahre 1793 auf die Wanderschaft gegangen und seit dieser Zeit von seinem Leben und Aufenthalt nichts hören lassen; sein Vermögen besteht in 120 Rthlr. 13 Sgr. 6 Pf.,

und im Fall ihres Ablebens alle etwanigen unbekannten Erben und Erbnehmer,

B. die ihrem Leben und Aufenthaltsorte unbekannten Erben und Erbnehmer:

10) des Musquetier Martin Gottfried Stern, der durch das Erkenntniß de publicato den 10ten July 1826 für todt erklärt worden, und dessen Vermögen in 4 Sgr. 2 Pf. besteht,

11) der Dienstmagd Anna Sophia Berger, die durch dasselbe Erkenntniß für todt erklärt worden, und deren Vermögen in 14 Rthlr. 16 Sgr. 2 Pf. besteht,

werden auf den Antrag ihrer Verwandten und resp. Curatoren hiedurch aufgefordert, sich binnen Neun Monaten und spätestens in dem auf den 22sten April 1829, Vormittags 10 Uhr, vor dem Herrn Land- und Stadtgerichts-Assessor Göhde angesetzten Termine entweder persönlich oder durch einen mit Vollmacht und Information versehenen Bevollmächtigten zu melden und resp. ihre Legitimation zu führen, widrigenfalls die Verschollenen für todt erklärt und ihr Vermögen denen sich gemeldeten und legitimirten Erben ausgeantwortet, die unbekannten Erben und Erbnehmer aber zu erwarten haben, daß deren Vermögen als herrenloses Gut angesehen und der dazu berechtigten Behörde überwiesen werden wird.

Colberg, den 2ten Juny 1828.

Königl. Preuß. Land- und Stadtgericht.

Verkaufs-Anzeige.

Das in Neu-Torney sub No. 6 belegene, dem Kaufmann Johann Friedrich Dumstrey in Cammin zugehörige Grundstück, bestehend aus einem Wohnhause von fünf Stuben und einem Saal, Wagen-Remise, Hofraum und Garten, soll unter billigen Bedingungen aus freier Hand verkauft werden. Kauflustige werden ersucht, sich deshalb an den Justiz-Commissarius Böhmer zu wenden.

Zu verauctioniren ausserhalb Stettin.

Wegen Mangel an Raum, werde ich Sonnabend den 18ten October, Nachmittags 2 Uhr, eine Parthie perrenirender schönblühender Topfgewächse meistbietend verkaufen. Es sind größerntheils solche Gewächse hierzu gewählt, welche leicht in Zimmern zu conserviren sind. Grünthal, den 13ten October 1828.

A. Dittmar.

Einen guten Oderkahn bin ich willens, am 18ten November, Vormittags 10 Uhr, in meiner Wohnung an den Meistbietenden zu verkaufen und lade dazu Kaufliebhaber ein. Stepnitz, den 11. October 1828.

Fich.

Da im Termin den 2ten d. M., wegen der an diesem Tage stattgefundenen Märkte in den benachbarten Städten, keine Käufer erschienen, so sollen nunmehr im anderweitigen Termine den 3ten November c., Vormittags 9 Uhr, im herrschaftlichen Hause zu Plantikow bei Naugardt, die zum Nachlasse des verstorbenen Gutsbesitzers Bornfeld gehörigen Effekten, nämlich: Silbergeschirr, Fayance, Kupfer, Leinen- und Tischzeug, Betten, Meubles, Hausgeräth, Kleidungsstücke rc., gegen gleich baare Zahlung in Courant, im Wege der Auction meistbietend verkauft werden. Labes, den 4ten October 1828.

Der Stadtrichter Reichhelm.

Zu verkaufen in Stettin.

Feinsten Imp. Kugel-Thee, f. f. Cassia, Nelken, Macisblumen und Nüsse, feinste Christ. Vanille, Balsam de Peru, Cacao, Mandeln, Perl-Sago, diverse Caffee's, Magd. Cichorien rc. zu den billigsten Preisen bei G. F. Hammermeister, oben der Schuhstraße Nr. 153.

Ich habe circa 25 Scheffel saure Aepfel von verschiedenen Sorten abzulassen, die ich, um bald damit zu räumen, zu $1\frac{1}{3}$ à $1\frac{2}{3}$ Rtlr. pr. Scheffel verkaufe.

Carl Piper, Frauenstraße Nr. 924.

Unter mehreren geführten rühmlichst bekannten Rauch- und Schnupftabacken, empfing ich wieder den so beliebten Litt. F. von F. W. Kohlmetz, erste Sorte zum Fabrikpreis, in Quantitäten einen angemessenen Rabatt. Zugleich empfehle ich mich mit mehreren Sorten feine und mittlere Schnupftabacke zum billigsten Preis. C. Hornejus.

Schottischer Kreuz-Hering, neue Waare, billigst bey August Wolff.

Mehrere Sorten Caffé, Piment, Bord. Syrop und Campeche Blauholz offerire ich billigst.

J. H. Isenbiel, gr. Oderstraße Nr. 5.

Schönen alten Varinas-Canaster in Rollen zu dem billigen Preise von $1\frac{1}{3}$ Rthlr. pro Pfund bei August Wolff.

Guten weißen und rothen Landwein verkauft billigst J. C. Schultz, Lastadie 192.

Büchen, eichen und kiefern Kloben-Brennholz, vorzüglich trocken und gut, habe ich auf meinem Holzhof hinterm Arsenal zum Verkauf vorräthig.

Chr. Ernst Juppert.

Auf meinem Holzhof in der Unterwiek stehet eine Partey gutes trockenes eichen Kloben- und eichen Knüppelholz, ersteres zu $3\frac{2}{3}$ Rthlr. und letzteres zu $2\frac{2}{3}$ Rthlr. per Klafter, zum Verkauf, und meldet man sich daselbst bei meinem Wraker Klabunde.

Chr. Ernst Juppert.

Sehr gute Schraubestöcke

in verschiedener Größe mit einem Stöckchen versehen, von mir selbst angefertigt, stehen bei mir zum Verkauf. Häublein, Schlossermeister, Hagenstraße Nr. 37.

Zu verauctioniren in Stettin.

Am Dienstag den 14ten d. M., Nachmittags um halb drei Uhr, sollen auf dem neuen Packhofe durch den Mäkler Herrn Werner

12 halbe Stücke Bordeauxer Syrop

für Rechnung dessen den es angeht, in Auction verkauft werden.

Miethsgesuch.

Eine Parterre-Wohnung zur Einrichtung eines Ladengeschäfts qualificiret, findet sogleich oder zum 1sten Januar c. einen Miether; wo? wird die Zeitungs-Expedition nachweisen.

Zu vermiethen in Stettin.

In der großen Domstraße Nr. 665 ist parterre eine meublirte Stube und großes Kabinet mit Aufwartung zu vermiethen.

Mittwochstraße Nr. 1068 ist die 2te Etage, bestehend in 4 Stuben, Küche und Kammern, zum 1sten April k. J. zu vermiethen.

Auf den 1sten November d. J. ist in der kleinen Papenstraße Nr. 314 eine Wohnung zu vermiethen, bestehend aus drei Stuben, einer Küche nebst Speisekammer, einem Keller, einer Bodenkammer und einem gemeinschaftlichen Trockenboden. Das Nähere darüber ist in der obern Etage des genannten Hauses so wie in der großen Wollweberstraße Nr. 571 bei Unterzeichneter zu erfragen. Stettin, den 11ten October 1828. Wittwe Jesnitzer.

Einem einzelnen Herrn kann ein schönes und großes Zimmer, sogleich oder zum 1sten November c., abgelassen werden und ist solches im Hause No. 39 am Heumarkt zwei Treppen hoch zu besichtigen.

Am grünen Paradeplatz Nr. 532 ist die dritte Etage, bestehend aus zwei Stuben, zwei Kammern, Küche nebst Keller, Holzgelaß und Bodenraum, sogleich zu vermiethen.

In der Splittstraße Nr. 102 ist das Unterhaus, bestehend in 2 Stuben, Kammer, Küche, Keller und Bodenraum, welches sich für jeden Handwerker eignet, zum 1sten November d. J. zu vermiethen.

G. J. Ludwig, Beutlerstraße Nr. 96.

Bekanntmachungen

Schiffer H. C. Jacobsen ist von Cappeln mit
„vorzüglich schöner Hollsteiner Stoppelbutter,
„vortrefflichem Hollsteiner Käse und delikaten
„Würsten"
hier eingetroffen, womit er sich zu billigen Preisen aufs Beste empfiehlt.

Schiffer B. Schmedje ist mit einer Ladung
sehr schöner Daueräpfel von verschiedenen Sorten
hier angekommen, welche er zu billigem Preise aus dem Schiffe an der Hollsteiner Brücke verkauft.

Der Schiffs-Capitain Thomsen von Kiel empfiehlt sich seinen geehrten Kunden wiederum mit vorzüglich schöner Holsteiner Butter, Holst.- und Süßmilch-Käse und geräucherten Würsten. Sein Schiff, Johanna, liegt an der Holsteiner Brücke.